

litteraria, 1971, S. 451–484; CH. GERHARDT, Überlegungen z. Überl. v. K.s v. W. 'Der W.L.', PBB (Tüb.) 94 (1972) 379–397; WACHINGER, 1975 (s.o. zu I.); H. FISCHER / P.-G. VÖLKER, K. v. W.: 'H. v. K.', in: D. RICHTER (Hg.), Lit. im Feudalismus, 1975, S. 83–130; K.E. GEITH, Carolus Magnus, 1977, Reg.; WEIDENKOPF, 1979 (s.o. zu I.); BRUNNER, Genealog. Phantasien, 1981 (s.o. zu I.); A. GOUWS, Aufbauprinzipien d. Versnovellen K.s v. W., Acta Germanica 14 (1981) 23–38; R. BLECK, Frô Welt. Unters. zu K.s v. W. Kreuzzugsaufruf 'Der W.L.', Magisterarb. (masch.) Heidelberg 1983.

Zu VII. Romane. 1. Zum 'E.': vgl. d. Bibliographie bei REIFFENSTEIN, Ausg., S. XXVIf.; ferner: H. HERZOG, Zum Clies u. 'E.', Germ. 31 (1886) 325 f.; RUH, 1978 (s.o. zu I.); WALLICZEK, 1980 (s.o. zu I.); BRUNNER, Genealog. Phantasien, 1981 (s.o. zu I.). – 2. Zu 'P. u. M.': R. GRUENTER, Zum Problem d. Landschaftsdarstellung im höf. Versroman, Euph. 56 (1962) 248–278; I. BÜSCHEN, Sentimentalität (Stud. z. Poetik u. Gesch. d. Lit. 38), 1974, S. 157–164; W. OBST, Der Partonopier-Roman K.s v. W. u. seine frz. Vorlage, Diss. Würzburg 1976; G. WERNER, Stud. zu K.s v. W. 'P. u. M.' (Sprache u. Dichtg. NF 26), 1977; H.W. STEFFEK, Die Feenwelt in K.s v. W. 'P. u. M.' (Europ. Hochschulschr. n I 268), 1978; R. GARSTKA, Unters. z. K.s v. W. Versroman 'P. u. M.', Diss. Tübingen 1978; T. EHLERT, In hominem novum oratio? Der Aufsteiger aus bürgerlicher u. aus feudaler Sicht: Zu K.s v. W. 'P. u. M.' u. z. afrz. 'Partonopeus', ZfdPh 99 (1980) 36–72; BRUNNER, Genealog. Phantasien, 1981 (s.o. zu I.). – 3. Zum 'T.': O. KLITSCHER, Die Fortsetzung zu K.s v. W. 'T.' u. ihr Verhältnis z. Original, Diss. Breslau 1891; M. SIGALL, K. v. W. u. d. Fortsetzer seines 'T.', Progr. Suczawa 1893/1894/1897; K. BASLER, K.s v. W. 'Trojanischer Krieg' u. Benoîts de Ste Maure 'Roman de Troie', Diss. Berlin 1910; MONECKE, 1968 (s.o. zu I.); H.A. HILGERS, Das Kölner Frgm. v. K.s 'T.', Amsterdamer Beitr. z. älteren Germanistik 4 (1973) 129–185; G.P. KNAPP, Hector u. Achill (Utah Studies in Lit. and Linguistics 1), 1974; R. SCHNELL, Ovids Ars amatoria u. d. höf. Minnetheorie, Euph. 69 (1975) 132–159; RUH, 1978 (s.o. zu I.); CH. CORMEAU, Quellenkompendium oder Erzählkonzept? Eine Skizze zu K.s v. W. 'T.', in: K. GRUBMÜLLER u. a. (Hgg.), Befund u. Deutung, Fs. H. Fromm, 1979, S. 303–319.

Zu VIII. Unechte Werke. L. SIG, Das K. v. W. zugeschriebene Ave Maria, 1903; P. APPELHANS, Unters. zu spätmal. Mariendichtg.n, 1970, S. 29–31.

HORST BRUNNER

Konrad von Zabern

1. Nach dem Zeugnis Jakob Wimpfplings ('Epitome rerum Germanicarum', Straßburg 1505, f. 33^v) stammte K. aus

Die Themen sind folgenden Texten der Meßliturgie entnommen: *Jesu praeceptor, miserere nostri* (Evangelium des 13. Sonntags nach Pfingsten; Lc 17, 13); *Deus in loco sancto suo: Deus qui inhabitare facit unanimes in domo* (Introitus des 11. Sonntags nach Pfingsten; Ps 67, 6–7); *Redde rationem villicationis tuae* (Evangelium des 8. Sonntags nach Pfingsten; Lc 16, 2).

c. 'Gedicht vom Seelenheil' (52 vv., dt.).

Überlieferung. Frankfurt a. M., StB u. UB, Ms. Barth. 99, 333^{r-v}, um 1450; vgl. GÜMPEL, 1956, S. 153 f. Die Hs. gehört zu einer Gruppe theologischer Sammelbände aus dem Umkreis der Univ. Heidelberg (G. POWITZ / H. BUCK, Die Hss. d. Bartholomaeusstifts u. d. Karmeliterklosters in Frankfurt a. M., 1974, S. XIII f.; XXII; 213; zu Ms. Barth. 99: S. 220–227).

Ausgaben. F. PFAFF, Germ. 25 (1880) 105 f.; E. MARTIN, Straßburger Stud. 3 (1888) 238–240.

Dem Gedicht K.s voraus gehen von gleicher Hand die 1446 verfaßten Artikel des Heinrich → Toke und Heinrich Zolter gegen das Hostienwunder von Wilsnack. Im Einklang mit der wallfahrts- und wunderkritischen Tendenz dieser Artikel wendet sich K. gegen fehlgeleitete Mirakelgläubigkeit, wie sie *frauwen unde man* (v. 5) der Pilgerscharen beherrscht, die an der Gnadenstätte Genesung von körperlichen Leiden erhoffen und dabei die Sorge um das Seelenheil aus den Augen verlieren. Genannt werden die hessischen und rheinpfälzischen Wallfahrtsorte Rodenberg, Armsheim (Heiligblutwallfahrt) und Hirzenhain (Marienwallfahrt). Eine lat. 'Roratorio teutonici dictaminis', die von der Dekretale 'Quomodo infirmitas' (X 5.38.13) ausgeht, und mehrere kritische Notabilien zum Mirakelwesen sichern die Tendenz des flugschriftartigen Gedichts gelehrtdogmatisch ab. Selbstnennung des Verfassers und abschließende Kopistenermahnung verraten eine den kunstlosen Versen kaum angemessene literarische Bewußtheit.

Literatur. H. HÜSCHEN, Conrad v. Z., in: MGG II, 1952, Sp. 1631–1634; K. W. GÜMPEL, Das Tastenmonochord C.s v. Z., AfMW 12 (1955) 143–166; ders., Die Musiktraktate C.s v. Z. (Abh. d.

Ak. d. Wiss. u. d. Lit., Mainz, Geistes- u. sozialwiss. Kl.), 1956, Nr. 4; Rutgerus Sycamber de Venray, Dialogus de musica, hg. v. F. SODDEMANN (Beitr. z. rhein. Musikgesch. 54), 1963; J. DYER, Singing with Proper Refinement: from De modo bene cantandi (1474) by C. v. Z. (introduction and translation), Early Music 6 (1978) 207–227.

KARL-WERNER GÜMPEL (1. 2. a. b.)
GERHARDT POWITZ (2. c.)

Konradin → Konrad der Junge

Konradus → Konrad

'Konstanzer Bistumschronik' → Öhem, Gallus

'Konstanzer Liebesbriefe'

1. Überlieferung. Donaueschingen, cod. 104 (→ 'Liedersaalhs.'), 5^{ra}–19^{rb}. Bl. 1–4 und 10–13 fehlen. Abschrift Donaueschingen, cod. 105.

Ausgabe. Liedersaal I 1820 (Nachdr. 1968), S. 1–114, Nr. 1–23.

2. Die hier aufgezeichneten 23 Liebesbriefe (Nr. I, X und XI nur unvollständig) bilden eine Einheit und stammen vom selben Autor. Sie sind in vierhebigen Reimpaaren geschrieben und umfassen insgesamt 1710 Verse. Die Anzahl der Verse schwankt pro Brief zwischen 20 und 158. Aufgrund sprachlicher Kriterien werden sie 'in der Konstanzer Gegend' (RITTER, S. 30) oder sogar 'direkt nach Konstanz' (MEYER, Rez., S. 373) lokalisiert.

Für die Datierung um 1350 besteht Konsens. Der Autor ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Geistlicher. Die von BARTSCH aufgestellte und von RITTER (S. 64 f.) übernommene Hypothese, daß der Verfasser der in einer Konstanzer Chronik erwähnte Johannes → Müttinger sei, wird von MEYER (Rez. S. 373) und NIEWÖHNER (¹VL III 467 f.) zurecht als Spekulation abgelehnt.

3. Der Blattverlust zu Beginn und in der Mitte der Sammlung wird von MEYER (Rez., S. 371) auf rund 1300 Verse errechnet. In diese Lücke fügt er acht Liebesbriefe aus einer Dresdner Hs. des 15. Jh.s (M 68) mit 378 Versen ein, deren Verfassereinheit und Zusammengehörigkeit mit den 'K.L.' er nachzuweisen sich bemüht